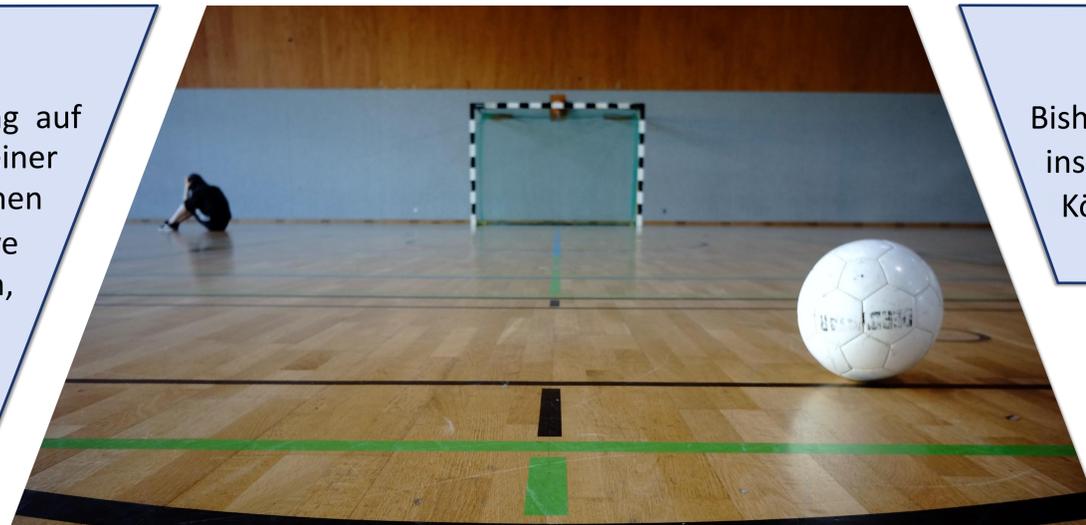


Verunsicherung im Sportunterricht

Eine qualitative Studie zu Grenzüberschreitungen aus der Perspektive von Schüler*innen

Einführung

Das Fach Sport gilt durch seine inhaltliche Ausrichtung auf Bewegungsaktivitäten als ideale Möglichkeit einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung. Jedoch machen Schüler*innen im Sportunterricht nicht nur positive Bewegungserfahrungen. Sie erleben auch Situationen, die sie psychosozial verunsichern und nachhaltig belasten (können). Dies wurde bislang nur vereinzelt, gekoppelt an Phänomene wie Angst oder Scham thematisiert, aber nicht systematisch als Grenzüberschreitung bearbeitet. ^{[1][2][3]}



Empirische Einblicke

Bisherige Einblicke in das Feld zeigen Grenzüberschreitungen insbesondere in Bezug auf bzw. in Auseinandersetzungen mit der Körperlichkeit von Schüler*innen auf mindestens drei Ebenen:

Grenzen des subjektiv körperlich Machbaren:

„Ich hatte immer Angst vor dem Stufenbarren. Denn man steht da als kleines Kind und soll da in so einer Höhe Übungen machen.“

Grenzen körperbezogener

Wahrnehmung und Adressierung:

„Abfällige Blicke und Kommentare gehörten wie selbstverständlich zu den Sportstunden dazu.“

Grenzen körperlich-leiblicher Berührung:

„Also, der hat halt Hilfestellungen sehr schmierig gegeben. Also, dann irgendwie so dahingefasst, wo man nicht unbedingt hinfassen musste.“

Zielstellung

Die Studie (Laufzeit 2021-2023) widmet sich der Perspektive von Schüler*innen und fokussiert unter einer sozialkonstruktivistischen Perspektive u.a. vielfältige Prozesse der Grenzüberschreitung, die im Handlungsrahmen Sportunterricht Verunsicherung bewirken. Sie erforscht in drei Teilstudien,

- (1) welche Situationen des Sportunterrichts Schüler*innen als physische und/oder psychische Grenzüberschreitung deuten,
- (2) welche Handlungsstrategien sie im Umgang mit diesen grenzüberschreitenden Situationen entwickeln
- (3) und welche Konsequenzen, z.B. in Bezug auf ihren (sportbezogenen) Alltag daraus resultieren (können).

Aufbau und Methodik

Die qualitativ-explorative und multimethodische Anlage der drei Teilstudien ist an der Grounded Theory Methodologie ^[4] orientiert.



Schriftliche Kurznarrationen

Spezifische soziale und didaktische Settings grenzüberschreitender Situationen im Sportunterricht



Interaktive Webseiten

Soziale Diskurse und Normierungen des Umgangs mit Grenzüberschreitungen im Sportunterricht



Leitfadenorientierte Interviews

Subjektive Be- und Verarbeitung von Grenzüberschreitungen im Sportunterricht

Diskussion

Durch seine Fokussierung auf Körperlichkeit wohnt dem Sportunterricht ein besonderes Potenzial für körperbezogene Grenzüberschreitungen inne. In Bezug auf die oben genannten Ebenen werden Grenzen und deren Überschreitung von Schüler*innen individuell verschieden wahrgenommen und gedeutet. Dabei ist nicht unbedingt deren jeweilige körperliche Konstitution entscheidend, sondern vielmehr eine Bandbreite an Faktoren, die im weiteren Verlauf der Studie erforscht werden.

Quellen:

- [1]: Ahrens-Eipper, S., & Pötschke, M. (2017). Leistungsangst im Sportunterricht und Wege zu deren Reduktion. *Lernen und Lernstörungen*, 6(2), 87-99.
 [2]: Wiesche, D., & Klinge, A. (Hrsg.). (2017). *Scham und Beschämung im Schulsport: Facetten eines unbeachteten Phänomens*. Meyer & Meyer.
 [3]: Hunger, I., & Böhlke, N. (2017). Über die Grenzen von Scham. Eine qualitative Studie zu (scham-) grenzüberschreitenden Situationen im Sportunterricht aus der Perspektive von Schüler/innen. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 18(2).
 [4] Glaser, B. G., & Strauss, A. L. (2010). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Hogrefe.